Nro 69. MONTAG den 15. SEPTEMBER 1834.



Warschauer Correspondent.

Von dieser Zeitung erscheinen wöchentlich zwey Nummern, Montag und Donnerstag Mittag. Monatlicher Pränumerationspreis im Orte 3 Gulden poln. Auswärtige können auf allen Postämtern und Poststationen vierteljährig für 12 Gulden 18 gr. poln. pränumeriren.

INLÆNDISCHE NACHRICHTEN.

Warschau den 11 September. Um die Enthüllung des Monuments zum Andenken des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Alexander I. die heute in Petersburg statt findet, zu verherrlichen, geruhten *Se. Durchlaucht der Fürst Feldmarschall, Generalismus der activen Armee, Statthalter Sr. Kaisserlich-Königlichen Majestät im Königreich Polen*, kraft der Hochdemselben verliehenen Macht, unten genannten Edelleuten und Einwohnern des Königreich's Polen, die verschiedener Staatsverbrechen schuldig, unter Kriegsrecht waren, Verzeihung zu ertheilen; und denen welchen schön das Urtheil gesprochen, einigen völlig die Strafe zu erlassen, anderen sie bedeutend zu verkleinern.

Namen derjenigen Personen die unter Kriegsrecht waren und Verzeihung erhielten: *Aus der Kathegorie der Emmissäre Wołłowicz und Jackiewicz.* Stanislaus Orłowski, Ignatz Rzeszotarski, Joseph Turowski, Vincenz Gumowski, Johann Rzechowski und Seweryn Kalisch. — *Aus der Kathegorie des Johann Skalski.* Johann Skalski gebürtig aus Gallizien, Johann Billing, Martin Duchanowski, Franz Smoczyński, Honorate Kozakowska, Casimir Warpachowski und Joseph Dąbrowski. — *Aus der Kathegorie des Emmissärs Marcel Szymański*: Simon Czepokaitis, Jacob Swiętkowski und Jacob Kowalewski. — *Aus der Kathegorie des Emmissärs Hordyński*: Biesiekerski, Johann Dębski, Gostomski, zwey Brüder Nesarzewski, Wladymir und Stanislaw Kisielnicki, Johann Majewski, Franz Turowski, Wawrzeniec Smoliński, Thadeus Duczyminski, Peter Brzezowski, Alexander Antonowicz, Ignatz Nosarzewski, Simon Kondracki, Alexander Kamiński, und Joseph Grabowski. — *Aus der Kathegorie des Kaufmann Seidel*: Maria Brandt, Alexandra Seidel, Josephe Schilling, Anton Neimanowski, Joseph Dyzmański, Hilarius Emie und Joseph Dąbrowski. — *Aus der Kathegorie des Sperczyński, Potocki, Pulichnowski und Sulimirski die die öffentliche Buhe zu stören versuchten*: Johann Nepomuk Monczyński, Anton Olszewski. Johann Sulimirski, Michael Ciesielski, seine Töchter Michaeline und Josephe und Stanislas Ostrzaszewski. — *Aus der Kathegorie des Zatwardowicz bezüchtigt wegen Verbindungen mit Emmissären*: Marianna und Apolonia Lubowidzkie, Antonine Gedel, Magdalene Belfroi, Antonine Domańska, Josephe Hryniewicz und Ignatz Gajewski.

Namen derjenigen Personen die zu einem Jahre Festungsstrafe nach Zamość vorurtheilt, begnadigt wurden. *Aus der Kathegorie des Emmissärs Zawisza*: der Graf Gabriel Podoski, Albin Słubicki, Wacław Radomiński und Leopold Aul aus Ungarn. — *Aus der Kathegorie des Emmissärs Winnicki*: Julian Ujazdowski und Ludwig Krakow.

Namen derjenigen Personen die zu dreijähriger Festungsstrafe nach Zamość verurtheilt und denen diese Strafe bis auf ein Jahr erlassen wurde. *Aus der Kathegorie des Emmissärs Zawisza*: Tomas Karwosiecki. — *Aus der Kathegorie des Emmissärs Jankowski*: Jacob Jankowski gewesener Posthalter in Nasielsk Vater des Emmissärs gleichen Namens.

— *den 12 September.* Gestern am Namenstage Sr. K. H. des Fürsten Cesarewicz war feierlicher Gottesdient in hiesiger Metropolitan-Kirche in Beiseyn *Sr. Excellenz* des Herrn. General-Adjutanten *Rüdiger* vieler Generale, Beamten und Einwohner von Warschau. Das Hochamt hielt der Bischoff von Płock. Nach der Parade war feierlicher Gottesdienst in der Schlosscapelle, während des *Te Deum's* donnerte das Geschütz von der Terasse des Schlosses. Des Abends war die Stadt auf's herrlichste beleuchtet.

ZEITUNGS NACHRICHTEN.

Paris den 24 August. Durch den diplomatischen Bericht des Hrn. Martinez de la Rosa erhält man die Bestätigung, dass die Verhältnisse mit dem römischen Stuhle unterbrochen sind, und die Regierung der Königin noch nicht vom Papste anerkannt ist. Freilich waren die ersten Schritte, welche Hr. de la Rosa bei seinem Eintritte ins Ministerium that, für den heiligen Stuhl etwas empfindlich. Der damals in Rom bevollmächtigte spanische Botschafter, Marquis Labrador, stand dort im grössten Ansehen. Er hatte sich in seiner ganzen diplomatischen Laufbahn als ächter Spanier gezeigt, allen Anerbietungen Napoleons bei den berüchtigten

Bayonner Verhandlungen, die Ferdinand VII die Krone raubten, widerstanden, 1814 den Frieden mit Frankreich abgeschlossen, Spaniens Interessen auf dem Wiener Kongresse vertreten, und das Zutrauen von fünf auf einander folgenden Päpsten genossen. Als er die Nachricht vom Ableben Ferdinands VII erhielt, bewogen ihn trübe Ansichten, die er von der Zukunft hegte, zu dem Entschlusse, seinen Botschafterposten aufzugeben. Unterm 14 März schikte ihm Hr. Martinez de la Rosa seine Entlassung, und den Befehl zu, den Gesandtschaftssekretair Don Paulino Ramirez de la Piscina als Geschäftsträger vorzustellen: denn der Papst hatte erklärt, dass er zwar die von Ferdinand VII eingeführte Successionsordnung nicht anerkenne, doch aber seine Verhältnisse zu Spanien als Land bestehen zu lassen wünsche. Am 9 April stellte der Marquis Labrador seinen Nachfolger dem Kardinal Staatssekretair vor, und zeigte dieses dem Hrn. de la Rosa an. Dieser erliess hierauf folgendes Schreiben an ihn: «Ihre Maj. die Königin Regentin hat von Ihrer Depesche vom 11 April Kenntniss genommen, und nach Ansicht derselben zu bestimmen geruht, dass Sie Ihres ganzen Gehalts, Ihres Amtes und aller Ihrer Ehrenzeichen, Dekorationen und anderer Auszeichnungen, deren Sie von Seite des Staates genossen, verlustig seyn sollen. Auf höchsten Befehl theile ich Ihnen dieses mit, damit Sie sich darnach richten. Gott erhalte Sie viele Jahre. Aranjuez, 6 Mai 1834. (Unterz.): D. Francisco Martinez de la Rosa. An Hrn. Pedro Labrador."— Ein solches Verfahren von Seite eines konstitutionellen Ministers, einen Greis, nach fünfunddreissigjähriger ehrenvoller Laufbahn, ohne Urtheil und Recht aller seiner Aemter und Würden zu entsezen, ist wohl seltsam.

— *den* 31 *August*. In dem heutigen Blatte des *Constitutionell* liest man Folgendes: »Wir haben Briefe aus London mit interessanten Aufschlüssen über den wahrscheinlichen Zweck der Reise des Fürsten von Talleyrand nach Paris erhalten. Nach dem Inhalte derselben sollen die Französische und die Englische Regierung über die Frage der Intervention in Spanien noch bei Weitem nicht einig seyn. Vor einiger Zeit verkündigten die Englischen Blätter, dass diese Frage in dem Interesse Frankreichs gelöst worden sey, worauf das dortige Ministerium sich beeilte, einem solchen Gerüchte zu widersprechen. Seitdem soll Frankreich die Frage also gestellt haben: »»Könnte das Französische Kabinet nicht, ohne gerade direkt zu interveniren, in Bezug auf Spanien handeln, wie England es in Bezug auf Portugal gethan?"" Hierauf wäre nun erwiedert worden, dass die Stellung nicht ganz dieselbe sey, dass Portugal nur einen kleinen Theil der grossen Pyrenäischen Halbinsel bilde, und dass die Französische Regierung, erst Herr in Madrid, es auch bald in Lissabon seyn würde. »»Es würde uns unmöglich seyn"", soll Lord Melbourne in seiner Antwort an den Französischen Botschafter hinzugefügt haben, »»der Opposition gegenüber eine Intervention Frankreichs in Spanien zu rechtfertigen. An dem Tage, wo ein Französisches Regiment über die Gränze ginge, würden sich Gewitterwolken über uns thürmen. Erinnern Sie sich der Schwierigkeiten, mit denen Canning im Jahre 1823 bei der Expedition des Herzogs von Angouleme gegen die Cortes-Regierung zu kämpfen hatte, und damals handelte es sich für England darum, die Waffen zu ergreifen, um eine Intervention zu verhindern, die ganz Europa wünschte."" Herr von Talleyrand scheint innig durchdrungen von der Wahrheit, dass man es so viel wie möglich vermeiden müsse, das Whig-Ministerium in Verlegenheit zu setzen; er ist daher jeder militairischen Einmischung entschieden abgeneigt. Als Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung mag nur noch ein einziges Wort dienen. Der letzte Zusatz-Artikel zum Quadrupel-Allianz-Traktate besagt ausdrücklich, dass, für den Fall einer Intervention, *Portugal* mit derselben beauftragt werden würde; hieraus geht doch wohl klar genug hervor, dass dieser Auftrag oder vielmehr diese Last nicht *unserer* Regierung zufallen solle."

— *Der Courier Français* enthält folgende Bemerkungen über den von dem Justizminister an die Königinn-Regentinn erstatteten Bericht in Bezug auf Don *Carlos*: «Bekanntlich hatte die Regentinn in der Rede, mit welcher sie die Cortes eröffnete, ein Gesetz gegen Don *Carlos* angekündigt; man konnte demnach auf ein Proscriptionsgesetz gefasst seyn, wie deren alle Dynastien zu erlassen pflegen, welche Angst haben, auf ein Gesetz, welches Don *Carlos* und die Seinigen des Thrones verlustig erklärt, und ihm bei Todesstrafe verbietet, den Fuss auf Spaniens Boden zu setzen; alles aus dem Grunde, weil er sein Vaterland dem Bürgerkriege preisgegeben habe. — Der von dem Justizminister an die Regentinn erstattete Bericht, welcher den Cortes zur Beschlussnahme vorgelegt werden soll, ist nun aber ein gar seltsames Stück; keine Auseinandersetzung der Beweggründe, kein Eingang zu einem Gesetz, sondern grösstentheils ein Klagebill, nach Art derer, wodurch man eine gerichtliche Verfolgung zu motiviren pflegt; der Schlussantrag enthält keine Gesetzartikel, sondern gerichtliche Conclusionen, als ob die Cortes ein Gerichtshof und nicht eine politische Versammlung wären. — Der Bürgerkrieg, der in diesem Angenblicke vier spanische Provinzen verheert, wird in diesem lächerlichen Vortrag nur im Vorübergehen berührt; das ungeheure Verbrechen, das Hauptverbrechen des Don *Carlos* besteht darin, es nicht gutgeheissen zu haben, dass man die bisher bestandene Thronerbfolge-Ordnung zu seinem Nachtheile geändert hat; dass er sich noch bei Lebzeiten Ferdinands geweigert hat, der kleinen Isabella den Eid der Treue zu leisten; dass er seine Abreise nach Italien unter dem Vorwande, der Frohnleichnamsprozession in Mafra beizuwohnen, hinausgeschoben; dass er nach

dem Ableben Ferdinands bei seiner Weigerung beharrte, und zu dem Abgesandten der Königinn, der es ablehnte, ihn als König anzuerkennen, sagte: «Du handelst recht; es ist gut, gehe!" Endlich behauptet man, dass man, wenn Papiere, die nicht mehr vorhanden sind, zum Vorschein gebracht werden könnten, würde beweisen können, dass Don Carlos die Seele der Bewegungen war, die noch unter Ferdinand von Seite der apostolischen Partei Statt fanden; der Beweis für sein Verbrechen liege übrigens darin, dass er nie ein Wort gesprochen, nie eine Zeile geschrieben habe, um die Attentate der Apostolischen zu missbilligen; als wenn unter einer solchen Regierung, wie die Ferdinands war, Don Carlos schuldig gewesen wäre Erklärungen zu machen, wenn Ferdinand keine von ihm begehrte. Diese Aufzählung von häuslichen Zwisten, von Familienstreitigkeiten, von mehr oder minder lächerlichen Ausflüchten, welche von Don Carlos angeführt wurden, um seine Abreise ins Exil hinauszuschieben, ist doch wohl das allerdümmste Requisitorium, das man sich nur denken kann, wenn man den Umstand erwägt, dass der Prinz, auf dessen Haupt man diese Bagatellen häuft, an der Spitze der empörten Bevölkerung von vier Provinzen steht. Was liegt nun daran, dass er auf die dringenden Aufforderungen seines Bruders, die Abreise zu beschleunigen, den Bescheid ertheilte: er wolle zuvor der Prozession beiwohnen? — Das Capitel von der Strafe, die über Don Carlos verhängt werden soll, ist dieser Einleitung vollommen würdig. *Die vor Jahrhunderten erlassenen Gesetze* sollen allein zu Rathe gezogen werden; diese Gesetze verhängen die Todesstrafe, Einziehung des Vermögens, die Unfähigkeit der männlichen Kinder, jemals *der Ehre der Ritterschaft* noch sonst einer andern Stelle und Würde theilhaftig zu werden; die Interdiction alles Rechts auf die Hinterlassenschaft ihrer Aeltern und sogar auf jede andere Erbschaft; und gestehen nur den Töchtern das Recht zu einen Theil des väterlichen Vermögens zu erhalten. «Man konnte (heisst es im «Bericht) keine Bestimmungen finden, die auf die «Stellung des Don Carlos und seiner Kinder bes«ser anwendbar wären." — Dieses ist des Ministeriums, welches die Confiscation der Schuldforderungen derjenigen vorschlägt, die das Unglück gehabt haben, ihr Geld an Spanien zu leihen, in jeder Hinsicht würdig. Der *Bankerott* und die *Plünderung* vertragen sich aufs Beste. Nun ist es zwar dem Ministerium nicht unbekannt, dass die alten barbarischen Gesetzgebungen fast allenthalben durch menschlichere Grundsätze modificirt worden sind, doch dieses ficht dasselbe wenig an. «Vergeblich," sagt es, «würde man die milderen «Ansichten des Jahrhunderts in Anspruch nehmen «wollen, welches nicht will, dass die über den «strafbaren Vater verhängte Strafe jemals auch den «schuldlosen Sohn treffen könne. Ew. Maj. haben «in dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuches die«sen, einer gesunden Moral wie einer aufgeklärten «Politik entsprechenden Grundsatz, genehmigt; «allein, in dem vorliegenden Falle ist Alles anders «gestaltet." Die Männer dieses Ministeriums wissen immer Unterschiede ausfindig zu machen, wenn es auf die Anwendung der von ihnen anerkannten Grundsätze ankommt; dieselbe Bewandtniss hat es bei ihnen mit dem Geschwornengericht, mit der Presse, mit den Gesetzen der Menschlichkeit, mit der Treue in Bezahlung seiner Schulden. Dergleichen Leute müssen der sittlichen Auflösung des Landes, das sie regieren, die Krone aufsetzen, indem sie ihm mit dem Beispiel aller nur erdenklichen Lügen, Unredlichkeiten und schlechten Gesinnungen vorangehen. — Wenn sie sich auf eine alberne und seichte Aufzählung von Lappalien stützen, um damit scheussliche Conclusionen zu begründen, um die allerwildesten Gesinnungen, worüber die menschliche Natur jemals zu erröthen gehabt hat, auszukramen, steht es ihnen dann wohl an, dieses Madrider Volk, welches diejenigen, gegen die man ihm Argwohn eingeflösst hat, erwürgt, zu Begriffen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zurückführen zu wollen? — Der gräuliche Character, den der Bürgerkrieg angenommen hat, die von beiden Seiten erlassenen blutdürstigen Edicte, scheinen sie nicht von jener von den Cortes ohne Hehl und Scheu bekannten blutdürstigen Moral, dass die mildern Ansichten des Jahrhunders mit der vorliegenden Frage nichts gemein hätten, eingegeben worden zu seyn? Dieser Bericht ist fürwahr ein scandalöses, schmachvolles Machwerk, und die Versammlung, welche ihm beistimmen sollte, würde an der Brandmarkung derjenigen, die ihn ihr vorlegten, Theil nehmen. Wenn man für Don Carlos Theilnahme erregen wollte, konnte man nicht anders zu Werke gehen! Er wird, um sich das Ansehen eines Vertheidigers der Sache der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Redlichkeit zu geben, bald nichts anderes zu thun brauchen, als nur Manifeste bekannt zu machen, die einen Geist athmen, welcher dem, den die Minister in ihren Berichten an den Tag legen, schnurstracks entgegengesetzt ist. In der That schreibt man ihm bereits eine Proclamation zu, worin er sich anheischig macht, die gane spanische Staatsschuld anzuerkennen; man kann mit Bankerottiers keinen bessern Krieg führen, als wenn man Rechtlichkeit und Achtung vor den bestehenden Verpflichtungen zur Schau trägt."

— *London den* 29 *August*. Der *Courier* sagt: »Die Belgische Regierung widmete, allem Anschein nach, der Beförderung des Handels und Ackerbaus grosse Aufmerksamkeit. Vor einiger Zeit liess sie aus England Exemplare von unseren besten Pflanzen, Bäumen und Vegetabilien zur Verbesserung des Landbaus in Belgien, einführen. Jetzt führt sie Material zu Eisenbahnen ein und muntert zur Einführung von Modellen auf, indem sie dieselben zollfrei hereinlässt. Auch hören wir, dass sie einen

Agenten an Bord eines nach der Südsee bestimmten Schiffes absendet, um Notizen über den Handel zu sammeln, die den Belgiern zum Vortheil gereichen können. All diese Fürsorge zeigt von Wohlwollen und guten Absichten, obgleich wir im Ganzen es doch für besser halten würden, wenn die Regierung sich auf den ihr zukommenden Geschäftskreis beschränkte, die Einzelnen schützte und ihre Rechte sicherte, übrigens aber das Streben nach Reihthum ganz allein dem Fleiss ihrer Unterthanen überliesse."

— *den 2 September.* Der Globe meldet: »Wir erfahren so eben, 'dass Dom Pedro einstimmig zum Regenten von Portugal gewählt worden ist. Dies war zu erwarten und ist vielleicht das erwünschteste und natürlichste Resultat der neuen Veränderungen."

— *London.* Die »Times" fahren fort gegen Lord Brougham zu toben. So in dem Blatte vom 23 Aug. »Wir haben Lord Brougham 15 Jahre lang gepriesen, unterstützt, ja, wenn man will, gehalten. So lange wir glauben konnten, dass ihn ehrenwerthe Absichten, erleuchtete Grundsätze, leiteten, so lange wir annehmen durften, dass er auf männlichem und gradem Wege aufwärts strebe, und die Gewalt weise und rechtlich benutzten werde, wirkten wir auf alle Art — durch gute und böse Gerüchte, mit Eifer, voll kühnen Sinnes und unermüdlicher, ja liebevoller Beharrlichkeit, dahin, dass Brougham's Name an Einfluss und Ansehen im ganzen Lande gewinnen sollte. Wir waren für ihn, weil wir ihn für wahr hielten und aufrichtig. Aber was würden rechtliche Leute von uns denken, wenn wir in diesem Sinne fortfahren wollten, nachdem wir erkannt, dass eben derselbe Brougham nichts ist, als ein elender Nasendreher (*amiserable trickster*), auf den sich niemand verlassen kann, ohne angeführt zu werden uud sein Vertrauen theuer zu bezahlen? Wenn wir unsere Sprache geändert haben, muss der Grund dazu in Lord Brougham's Werthlosigkeit gesucht werden, nicht in der unsrigen, in Lord Broughams Unbestand, nicht in dem unsern. Wir zogen unsere Freundschaft zurück, sobald wir fanden, dass sie nicht gut placirt war."

— *Wien d. 30 August.* Ueber Livorno melden Briefe aus Alexandrien vom 27 Juli, dass die Ruhe in ganz Syrien wieder hergestellt sey, ohne dass noch viel Blut geflossen wäre. Mehmed Ali sey, deshalb bereits auf der Rückfahrt nach Alexandrien begriffen und werde stündlich daselbst erwartet. Uebrigens zeigen diese Briefe eine neue Calamität für Aegypten an: die Pest war nämlich in Alexandrien auf eine beunruhigende Weise zum Vorschein gekommen.

— *Antwerpen d. 29 August.* Man liest in dem hiesigen *Journal du Commerce*: «Unter den Opfern des Toreno'schen Finanzplans nennt man auch viele Geistliche unseres Landes. Mehrere Grosswürdenträger der Kirche haben, wie man sagt, empfindliche Verluste erlitten und mehr als eine geistliche Notabilität zeigt sich in den Strassen von Mecheln mit traurigen und zerstörten Mienen. Man fügt sogar hinzu, dass diese Herren nicht nur ihre persönlichen Verluste zu beklagen hätten, sondern dass auch die Summen, welche durch die Kollekte für die katholische Universität eingegangen sind, gleichfalls auf die perpetuelle Rente und die Guebhard'sche Anleihe verwandt worden, so dass das von den frommen Subscribenten dazu verwandte Geld bis auf die Hälfte zusammengeschmolzen ist. Wenn sich diese letzte Nachricht bestätigen sollte, so beklagen wir die armen Subscribenten; die Kollekte wird von neuem beginnen und obgleich sie schon dazu beigetragen haben, so werden sie doch gezwungen seyn, zum zweitenmale beizusteuern."

— Die französische Armee besteht, nach dem Annuaire von 1834, in 67 Regimentern Lin. Infanterie zu 3 Bataillons und 2200 M. — 147,400 M.; 21 Regimentern leichter Infanterie 45,200 M.; einer Fremdenlegion von 6 Bataillons, 4400 M.; 3 Bataillons afrikanische Jäger, 2200 M.; einem Bataillon Zuaven, 300 M.; einem Bataillon und 30 Kompagnieen Veteranen 2000 M.; 10 Departementalkompagnieen 600 M.; 12 Kompagnieen Veteranen-Unteroffiziere, 500 M.; 7 Strafkompagnieen, 700 M.; 5 Kompagnieen Pionniers, 600 M.; Gesammtzahl der Infanterie, 205,100 Mann — Kavallerie: 2 Regimenter Karabiniers, 1500 M.; 10 Regimenter Kürassiere, 8000 M.; 12 Dragoner-Regimenter 12,000 M.; 6 Lanciers-Regimenter, 6000 M.; 14 Chasseur-Regimenter, 14000 M.; 6 Husaren-Regimenter, 6000 M.; 3 Regimenter afrikanische Chasseurs, 1500 M.; Gesammtzahl der Kavallerie: 49,000 Mann. — Artillerie: 13 Regimenter, 19,300 M.; ein Bataillon Pontonniers, 600 M.; 12 Kompagnieen Ouvriers, 900 M.: 14 Kompagnieen Küstenkanoniere, 700 M.; 6 Eskadrons Train, 1200 M.; Gesammtzahl der Artillerie, 22,700 Mann. — Geniewesen: 3 Regimenter Sapeurs, 6000 M.; eine Ouvrierkompagnie, 100 M.; Gesammtzahl 6100 Mann. — Gendarmerie: 24 Legionen, 24,600 M.; 2 Koloniallegionen, 1400 M.; ein Bataillon korsische Voltigeurs, 1000 M.; Munizipalgarde 1500 M.; Gesammtzahl der Gendarmerie 28,500 Mann. Die Stärke der ganzen französischen Armee beläuft sich nach Vorstehenden auf 311,400 Mann.

— *Rom d. 23 August.* Der jeden Monat hier eintreffende Spanische Courier ist den 19ten d. angekommen, und soll wichtige Depeschen mitgebracht haben. Privat-Briefe schildern den Zustand von Madrid, als die Cholera ausbrach, so wie die Gräuel bei der Ermordung der Kloster-Geistlichen, deren Zahl auf einige 90 angegeben wird, mit grellen Farben. Von Don Carlos scheint man wenig zu wissen, glaubte aber, ungeachtet seiner Fortschritte in den Baskischen Provinzen, an keinen glücklichen Ausgang seiner Sache, da die Anhänger der Regierung im übrigen Spanien zu mächtig sind.

Redacteur Dr. Goldmann.